[s.n.]

Autor(en): **Roth**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 34

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Roth

Dienstmann: „Dir, Fröillein, was machid Dir mit däne Härdöpfelschtude, wo-n-ich do zu Euch hei bringe muess?"

Fräulein: „Jo wissesy, das isch fir myny Koleradokäferli; die Dierli wärde jo jetzt gar yberal verfolgt."

Mir in Bern passiert

Spaziere kürzlich, mich neugierdesättigend, in der Bundeshauptstadt. Vor mir her geht ein behäbiger, obeiniger Berner. Nach geraumer Zeit zieht er sein buntfarbiges Fazenetli (45 Zentimeter im Geviert) aus seiner tiefgründigen Hosentasche, um sein «Schmöckscheit» zu schneuzen. Bei diesem Manöver zieht er aber auch einen nigelnagelneuen Fünfliber heraus, der klingelnd, aber von ihm unbemerkt auf das Pflaster fällt. Ich als ehrlicher Zürcher nehme den «Füfz'g-Bätzler» auf und springe dem «Chrigu» nach (ich habe ihn übrigens eingeholt) und will ihm das Geldstück zurückgeben; dabei entsteht folgendes Gespräch:

Ich: «Ihr händ da än Feufliber verlore!»

Chrigu: (beschaut ihn lange): «Nei!»

Ich: «Wo-woll, Ihr händ än ja mit Euerem Nastuech usezoge.»

Jetzt erst greift «Chrigu» langsam in sein Taschentuchfutteral, greift tief hinunter, gräbt lange auf dem Grunde herum und sagt ganz energisch: «Mou!»

Er steckt den wiedererhaltenen Fünfliber ein, und geht weiter seines Weges.

Damit ist die Geschichte aber noch nicht beendet.

Ich gehe nun zum Bahnhof zurück und denke nicht mehr weiter an den «dankbaren Chrigu». Da ich noch auf den Zug warten muss, setze ich mich ins Café.

Es mag etwa eine halbe Stunde vergangen sein, da öffnet sich die Türe, herein tritt — Chrigu. Er gafft im ganzen Café umher, betrachtet jeden einzelnen Gast, dann entdeckt er mich. Schnurstracks kommt er auf mich zu und fragt:

«Darf ich Üch än schwarze Gaffi zahle?»

Miggel

(... nein, ein Zürcher war das nicht! Der Setzer.)

Die erQuickliche Ecke

Kulinarisches Wissen.

Graf von Zinsendorf, Minister Kaiser Karls VI: Ein Gipfelpunkt der Kultur ist die Kultur der Küche.

Reist du nach Zürich,
Geschäftlich, zum Sport,
Ist Quick, das versteht sich,
Ein erQuicklicher Ort.

Quick das moderne Selbstbedien-Restaurant an der unteren Bahnhofstraße, Zürich